

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Cl. Rouet** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 26. Januar.

	W.	St.		W.	St.
Weizen (1. Qual.)	23	60	Buchweizen	16	80
" (2. ")	22	10	Safer, 1. Qual.	17	—
" (3. ")	—	—	Rüben (Vveel)	34	50
Landroggen (1. Qual.)	18	—	Raps (1. Qual.)	36	—
" (2. ")	17	—	" (2. ")	—	—
Gerste (Winter-)	—	—	Kartoffeln	6	—
" (Sommer-)	—	—	Heu	9	—
			Roggenstroh	7	80
(Maß per 100 Kilo.)					
Weizen und Roggen niedriger.					
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Str.	80	50			
Rübsöl per 100 Kilo fahndweise	82	50			
Gereinigt Del per 100 Kilo 3.50 W. höher als Rübsöl.	165	—			
Preßkuchen per 1000 Kilo	31	50			
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—			
Kleien per 60 Kilo	6	—			
Rübsöl und Kuchen unverändert					

Abonnements

für die Monate Februar und März.

zu 2/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Ueber die Wirkungen der neuen Civilstands-gesetzgebung in Bezug auf kirchliche Akte in der evangelischen Landeskirche Preußens brachte die „Germ.“ in den letzten Tagen eine Reihe von Artikeln, welche im höchsten Grade Beachtung verdienen. Danach ergibt sich für den Bereich der evangelischen Landeskirche in den acht älteren preußischen Provinzen und in Hinterpommern aus den amtlichen statistischen Ermittlungen: daß im Jahre 1875 von den lebend geborenen Kindern im Ganzen 739 Proc., in absoluter Zahl 38608 (einschließlich der im ersten Lebensalter verstorbenen) die Taufe nicht empfangen haben, und von den bürgerlichen Eheschließungen 18.55 Proc. (in absoluter Zahl 22,186) in Folge des Wegfalles des Trauzwanges nicht kirchlich eingetragene worden sind.

Der durch die Verordnung vom 9. Juli 1876 zwischen Deutschland und Oesterreich stiftete Postvorschuß-Nachnahme- und Postanweisungverkehr wird vom 1. Febr. ab wiederhergestellt, jedoch mit der Beschränkung,

daß täglich von einem Absender nicht mehr als zwei Sendungen eingeliefert werden dürfen.

Das Krönungs- und Ordensfest findet auf Befehl des Kaisers nicht am 28. Januar, sondern am 11. Februar statt. Am Sonnabend den 27. Januar wird ein Ordenskapitel abgehalten, wozu die Erbgroßherzöge von Weimar und Baden hier eintreffen.

Der Finanzminister hat eine Instruction behufs Feststellung des der Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer unterliegenden Einkommens erlassen, wobei das Einkommen aus Grundbesitz, aus Kapitalvermögen, aus Handel, Gewerbe und anderer nützlichenden Thätigkeit in Betracht gezogen wird, unter Berücksichtigung der Schulden und anderen die Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Verhältnissen.

Von mehreren Seiten wird das Verlangen gestellt, den Congress der Stadtverordneten Preußens noch im Laufe dieses Winters zusammenzubringen, damit sich der selbst über einige besonders wichtige Fragen der Selbstverwaltung schlußfähig mache.

Nach dem amtlichen Hauptbericht über den Krankenstand des preußischen Heeres, des königl. sächsischen und königl. württembergischen Heeres Co ps betrug derselbe im letzten November 23,331 Mann, oder 6,7 pCt. der Effectivstärke. Die Zahl der Geforderten belief sich auf die verhältnismäßig hohe von 104. Die meisten Opfer hatte wieder der Typhus, nächst dem die Lungen-Entzündung gefordert, nämlich 26 und 17. Durch Verunglückungen kamen 4, durch Selbstmord 17 und 17. Geheilt wurden 59, pCt. der Kranken des Heeres.

Das „Littér. Wochenbl.“ schreibt: „Die Klagen unserer Grenzbevölkerung über arge Grenzverletzungen seitens der russischen Zollwächter mehren sich. Bis auf das preussische Gebiet verfolgen die Russen diejenigen, welche die Grenze an Stellen zu überschreiten suchen, welche nicht offizielle Uebergangspunkte sind, und Schüsse werden so häufig beigeschossen, daß die hart an der Grenze wohnenden Leute auf ihren Gehöften nicht mehr sicher sind. Am Weihnachtstag wurde bei Stokobin ein Mann erschossen, der auf preussischer Seite Schutz vor seinen Verfolgern suchte. Schon hatte er 150 Schritte auf preussischem Boden gemacht, als ihn die tödliche Kugel ereilte. Die erst in voriger Woche erfolgte Section der Leiche zeigte, daß die Kugel am Rücken eingedrungen war und den ganzen Körper durchbohrt hatte.“ In Folge Andringens der königlichen Staatsanwaltschaft ist die Sache von dem diesseitigen Grenzcommissarius anhängig gemacht.

In Sachen fielen bei den diesmaligen Reichstags-

wahlen auf national-liberale Candidaten 74,339, auf conservativ 37,692, auf fortschrittliche 44,328, auf socialdemokratische 124,579, im Ganzen 318,872; 1874 stimmten für liberale Candidaten (theils nationale, theils fortschrittliche) zusammen 110,000 Wähler (diesmal 118,665), für conservative 50,000 (diesmal 75,437), für socialdemokr. 90,400 (diesmal 124,579); 1871 war das Verhältniß dieser drei Gruppen: 114,000, 50,000, 42,000.

Aus der Provinz Preußen, 23. Jan. Der Oberpräsident v. Horn hat gegen den Bischof von Ermland wegen Nichtbefolgung der Pfarrstellen Hofberg, Roggerhausen und Wernigitten Geldstrafen von je 500 Mark festgesetzt. Die Schule in Miroffen, Kr. Pr. Stargard, wird von 226 Schülern besucht, darunter sind nur sechs evangelische. Und doch soll der zweite Lehrer evangelisch sein. Daß man irgendwo auch Katholiken gegenüber so rückwärts wäre, haben wir bisher nicht erfahren.

Schleswig-Holstein, 23. Jan. Resultat der Stichwahl im 9. Bezirk. Gewählt: Graf Holstein (cons.) gegen den bisherigen Abgeordneten Reimer (Soc.).

Fulda, 22. Jan. Der staatliche Commissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung, Herr Landrath Cornelius, macht im amtlichen „Kreisblatt“ bekannt, daß er beabsichtigt, im hiesigen „hemaligen“ Priesterseminar Gebäude Wohnungen an stille Familien zu vermieten.

Aus Rheinhessen, 23. Jan. Die kirchliche Bewegung unserer Provinz ist in eine neue Phase getreten. Ende der vorigen Woche waren Vertreter der 5 Dekanate, darunter fast sämtliche weltliche Mitglieder der 5 Dekanatsausschüsse in Alzey zu einer Beratung zusammengetreten und beschloßen, zur Regelung der kirchlichen Wirren an das Kirchenregiment (Oberkonsistorium und Ministerium des Innern) eine Eingabe zu richten, welche den sämtlichen Kirchengemeindevertretungen und Kirchenvorständen zur Unterschrift vorgelegt werden soll. Die Eingabe wurde in ihren Hauptpunkten auch beraten und deren redactionelle Feststellung einer Commission überwiesen. So viel die „Frl.“ erzählt, wünscht man vom oberen Kirchenregiment ein Einlenken in den von der Minderheit der Landeskirche vertretenen Standpunkt, um den drohenden weiteren Austritten aus der evangelischen Landeskirche zu begegnen.

Offenbach, 24. Jan. Bei der Stichwahl siegte der bisherige Vertreter Rebeck. Dernburg (nat.-lib.) mit 12,250 über Viehnicht (Soc.-Dem.) mit 10,550 Stimmen.

Stuttgart, 24. Jan. Bei der Stichwahl im 5. Württembergischen Wahlkreise (Eßlingen) siegte Reichthalter Müller (Volkspartei) über den bisherigen Vertreter, Ober-Staatsanwalt Benz (nat.-lib.).

Nach Jahren.

Criminalgeschichte von F. D. S. Temme.

(Fortsetzung.)

Die verstorbene Baronin von Willingen war früh Wittwe geworden. Sie hatte in keiner glücklichen Ehe gelebt. Ihr Gatte war ein roher, ausschweifender Mensch, hatte die brave Gattin gekränkt, gemißhandelt vom ersten bis zum letzten Tage einer Verbindung, die nur aus Familieninteresse geschlossen war. Er war in Folge seiner Ausschweifungen gestorben, um seinem Sohn, dem einzigen Sprößling aus dieser unseligen Verbindung, die Fortsetzung seines Thuns und Treibens auf der Hohenburg zu überlassen.

Emmerich von Willingen, achte fünfzehn Jahre, als sein Vater starb. Er hatte ganz den rohen und schlechten Charakter seines Vaters geerbt. Er war früh in dessen Laufbahn getreten, schon zu Zeiten des Vaters, dem es zur Freude gereichte, den eigenen Sohn zu verderben; später auf seine eigene Hand. Ohne Verlangen, sich zu irgend einer staatlichen Laufbahn auszubilden, nur überhaupt etwas zu lernen, aber mit desto größerer Lust, seinem zügellosen Leben in einer anderen Laufbahn neue Nahrung zu geben, hatte er in seinem neunzehnten Jahre die Universität bezogen. Er verließ diese mit dem Antritte seines zweizehnwanzigsten Lebensjahres. Mit diesem war er nach den Gesetzen seines Landes großjährig, er wollte die selbstständige Verwaltung der Willingschen Güter übernehmen. Hier stellte sich ihm jedoch ein Hinderniß entgegen. Seine Familieninteressen, von denen wir sprachen, hatten es geschaffen. Die Willingschen Güter, wie groß sie waren, waren zugleich schwer mit Schulden belastet. Die Baronin, die Mutter des Barons Emmerich, war eine sehr reiche junge Erbin gewesen. Die beiden Väter des jungen Barons waren Freunde. Um den Willingschen Gütern aufzuhelfen, hatten sie die Verbindung ihrer Kinder beschloßen; der jungen Frau indeß war freilich das Recht gewährleistet, bei irgend einer schlechten Verwaltung der Güter ihre Capitalien zu kündigen und selbst zu verwalten. Dem Gatten gegenüber hatte sie hierzu sich nicht entschließen können. Es hätte notwendig einen Bruch des ehelichen Zusammenlebens nach sich ziehen müssen, und die edle und fromme Dame wollte lieber das Schwerste tragen, als eine Ehescheidung herbeiführen. Dem Sohne gegenüber war ihre Stellung eine andere. So lange er minderjährig war, blieb ihr die Verwaltung der Güter unter Aufsicht des Vormundes. Bei Erreichung seiner Großjährigkeit erklärte sie aber dem verdorbenen jungen Manne die sofortige Kündigung ihrer Capitalien, wenn er die Verwaltung der Güter zu übernehmen gedente. Emmerich von Willingen sah ein, daß da-

mit nur der volle Ruin seiner schon unter dem Vater sehr heruntergekommenen Besitzungen eintreten müsse. Er überließ der Mutter die Verwaltung, ließ sich aber von ihr eine ansehnliche Jahresrente aussetzen, dann verließ er Schloß Hohenburg mit Born und Groll in dem entarteten Herzen gegen die Mutter, deren mütterliche Sorge doch nur seiner Verschwendungssucht ein Ziel hatte setzen wollen. Er ging auf Reisen, erliefen nicht wieder, ließ nach einigen Jahren nichts mehr von sich hören, sich nicht einmal mehr seine Rente schicken. Man wußte nicht, wo er war, man wußte nicht, ob er noch lebte. Er war und blieb verschollen.

Dies blieb er manches Jahr.

Dann trafen Nachrichten über ihn ein, atgerissen, unbekannt, gerächte nur; aber alle dahin übereinstimmend, er führe in fremden, fernen Ländern ein abenteuerndes, wildes, selbst verwerfliches Leben, unter allerlei Namen, in allerlei Gestalten, man wollte ihn in den europäischen Hauptstädten, in den beschicktesten fremden Städten gesehen haben, als Spieler, Wankhalter, Rauschspieler, als Führer der ausschweifendsten jeunesse dorée, als Verführer unerfahrener junger Männer; verworfene schöne Weiber seien seine Begleitung, seine Werkzeuge, er sei wieder ihr Werkzeug. Es waren Gerüchte, die immer wiederkehrten.

Neun Jahre war er unter solchen Umständen abwesend gewesen, da kehrte er selbst zurück, unangekündigt und unerwartet, aber wie ein vornehmer reicher Herr, in elegantem Reisewagen, in Gesellschaft einer bildschönen jungen Dame, mit einem Kammerdiener für sich, einer Kammerfrau für seine schöne Begleiterin. Er sah ernst aus, fast finster, milde von der Reise, aber nicht verliebt. Die junge Dame zeigte ein fülliges, etwas gemessenes Wesen. Er ließ sich besonders in dem Zimmer für sich anweisen, besonders für die Dame.

Dann begab er sich sofort zu seiner Mutter. Mit ihr hatte er eine Unterredung, die länger als eine Stunde dauerte. Darauf sah man ihn zu der jungen Dame gehen, die er wenige Minuten später zu der Mutter führte. Beide blieben bei der Baronin etwa eine Viertelstunde.

Das war vor etwa einem Jahre gewesen. Da da an bestand auf der Hohenburg zwischen der alten Baronin, dem Baron Emmerich und dessen Begleiterin folgendes Verhältniß: Die Baronin führte nach wie vor das Hauswesen im Schloße, die Verwaltung der Güter übernahm der Baron. In welcher Weise und unter welchen Bedingungen eine Vereinbarung darüber zwischen den Beiden getroffen war, erfährt man nicht, wie denn überhaupt Alles, was in jenem Zusammenhange von Mutter und Sohn vorgefallen und unterhandelt war, ein tiefes Geheimniß blieb.

Die Begleiterin des Barons galt im Schloße als Gesell-

schafterin der Baronin, sah aber die Baronin nie wieder. Fräulein Haller wurde die junge schöne Dame genannt. Auch darüber, was bei der kurzen Begegnung des Fräuleins mit der Baronin geschehen, und gesprochen war, lag der Schleier eines tiefen Geheimnisses.

Die Baronin und ihr Sohn Emmerich sahen sich, aber selten, gewöhnlich ohne Zeugen in dem Zimmer der Baronin. War ein Dritter zugegen, zum Beispiel der Haushofmeister oder der Rentmeister der Güter, so wurde über Verwaltungsanangelegenheiten gesprochen; der Ton zwischen Mutter und Sohn war ein gemessener, etwas fremder, aber immer respectvoller auf Seiten des Sohnes und ein gütiger von Seiten der Mutter.

Die Baronin, die schon früher einsam und eingezogen gelebt hatte, verließ seit der Rückkehr des Sohnes ihre Zimmer fast gar nicht mehr, speiste dort allein, nahm allein ihr Frühstück und Abends ihren Thee ein. Ihre Zimmer befanden sich in dem Mittelbau des Schloßes, eine Treppe hoch.

An den Mittelbau des Schloßes lehnten sich zwei weit vorspringende Flügel an.

In dem Flügel links lagen die Zimmer des Barons; in dem rechts hatte das Fräulein Haller ihre Wohnung.

Das Leben dieser Beiden war in Vielem ein gemeinsames. In dem im Erdgeschoß des Mittelbaues gelegenen kleinen Speisesaal des Schloßes nahmen sie gemeinschaftlich ihre Mahlzeiten ein; in dem nicht weit davon gelegenen Bibliothek-Zimmer sah man sie oft zusammen lesen, bei schlechtem Wetter auf und abgehen, sich unterhalten. In dem daran stoßenden kleinen Concertsaale musicirten sie zusammen; sie saßen manchmal bis spät in den Abend hinein zum vierhändigen Spiel am Fortepiano. Selten sah man Eins von ihnen in den Zimmern des Anderen. Wohl machten sie oft gemeinschaftliche Promenaden, zu Fuß, zu Wagen, zu Pferd, durch den Schloßgarten, in den Park, zur Befestigung der Vorwerke, der Aeder, der Forsten.

Ihr gegenseitiges Benehmen war dabei ein vertrauliches, aber zugleich ein feines achtungsvolles, und man hätte sie für Geschwister halten können, wenn darin nicht manchmal eine gewisse ängstliche und fast gezwungene gegenseitige Zurückhaltung irre gemacht hätte. Diese konnte freilich das ganze Verhältniß der Beiden zu einander als ein äußerlich gemachtes darstellen, das die eigentliche Natur ihrer Stellung zu einander verdecken sollte. Die Kammerfrau der Baronin machte mir diese Bemerkung; sie war eine Frau, die in dem langjährigen Dienste bei der vielgeprüften Dame sein zu bezauberten gelernt hatte. Sie theilte mir zugleich eine andere Bemerkung in der gleichen Beziehung mit. Der Baron Emmerich hatte nach allen jenen übereinstimmenden Nachrichten

München, 23. Jan. In der Ingolst. Btg. veröffentlicht Prof. Dr. Stöckl folgende Erklärung:

Die Ingolst. Btg. brachte vor einigen Tagen ein Verzeichnis von Namen, deren Träger in einer in München abgehaltenen Volksversammlung als Comité für eine zu gründende „katholische Volkspartei“ sich constituirt haben sollen. Unter diesen Namen stand auch der Name des Unterzeichneten. Auf vielfache an mich hierüber gestellte Anfragen erklärte ich hiermit Folgendes: 1. Ich war nicht bei der gedachten Versammlung gegenwärtig; ich wußte gar nicht, wann eine solche Versammlung überhaupt abgehalten werde, da ich mich um Münchener Angelegenheiten so wenig als möglich kümmere. 2. Mein Name ist in das gedachte Verzeichnis gekommen ohne alle und jede Veranlassung von meiner Seite; ich wußte davon schlechterdings gar nichts und kannte nicht wenig, als ich meinen Namen in dem Verzeichnisse fand. 3. Es ist bis auf den heutigen Tag noch keine Anfrage an mich gestellt worden, ob ich dem Comité beitreten wolle oder nicht. 4. Sollte doch noch eine Anfrage an mich gestellt werden, so müßte schon aus dem Grunde meine Erklärung eine ablehnende sein, weil ein solches Verfahren, wie es von Seite der gedachten Versammlung beliebt wurde, nach meiner Ansicht gegen alle Regeln des Anstandes und der politischen Usage verstößt und von jedem Manne, der noch etwas auf seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit hält, entschieden mißbilligt werden muß. 5. Was meine Stellung zu dem Projecte einer zu gründenden „katholischen Volkspartei“ selbst betrifft, so verweise ich auf den Artikel: „Katholische Volkspartei“ in der Ingolstädter Zeitung. Ich ersuche die Redaktionen anderer Zeitungen, diese meine Erklärung, wenn möglich, gleichfalls aufzunehmen zu wollen. Eichstätt, den 21. Januar 1877.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Jan. In hiesigen slavischen Kreisen wird behauptet, Serbien und Montenegro wollten keinen Separat-Frieden mit der Pforte abschließen.

Holland.

Haag, 24. Jan. Der „Staats-Courant“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, welche die Vieheinfuhr (Schafe und Riegen eingeschlossen) verbietet.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der Cardinal-Erzbischof von Orléans, welcher der Eröffnung der katholischen Universitäts in Lille beizuwohnte, hielt am Abend vorher im dortigen kath. Verein eine geistreiche Rede über die bedeutendsten Zeichen der Zeit, aus welcher wir hier einige Gedanken mittheilen. Das erste Zeichen erblickt er in der enggeschlossenen Einheit des katholischen Episcopates, der allen Verleugungen, ein Schisma hervorzuheben, müßig und erfolglos widerstanden. Die Annalen früherer Zeiten hätten leider den schmählichen Abfall vieler Hirten zu verzeichnen; in der Gegenwart stehe der Episcopat glänzend da, und für jene, welche sich noch mit der Hoffnung trügen, durch ein Schisma der Kirche den Todesstoß zu versetzen, für diese sei die Kirche mit ihren durch das Zeugnis der Geschichte bekräftigten Verheißungen ein mit sieben Siegeln versichertes Buch. Als zweites Zeichen nannte der Redner den Papst Pius IX., welchem die gütige Vorherrschaft das längste Pontificat seit neunzehn Jahrhunderten gewährt, und den sie im Alter von 85 Jahren mit den seltensten Vorzügen ausstattet; denn, ein ganz ausserordentlicher Rang liegt in seiner Stimme, etwas Außerordentliches in seinem Geberden, seinem Blick, seinem Worte und noch mehr in seiner Tugend, in der Poesie heiliger Gedanken, welche sich wie ein wohlthätiger Thau auf die Welt ergießen. „Ein drittes Zeichen erkannte der Redner in der Art und Weise, wie der Papst unterhalten wird durch den Peterspfennig, eine Einrichtung, deren Möglichkeit man vor fünfzig Jahren als bloßen Unfinn bezeichnet hätte. Was Gewissensrücksichten dem Papste unterlagten, von den Großen der Welt anzunehmen, das acceptirt er von der Liebe der christlichen Völker. Diese edle Freigebigkeit paart sich beim christlichen Volke mit bewährter Festigkeit im Glauben. „Jüngst besuchte ich viele Kirchen im Rheinlande, nirgendwo, nie habe ich einen ähnlich festen Sinn angetroffen, mit Ausnahme der Schweiz, wo nunmehr die Scheunen als Kirchen dienen.“ Das vierte große Zeichen der Zeit erblickt der Kirchenfürst in der Wiederherstellung der Heiligtümer des

und Verklachten über ihn während seiner zehnjährigen Abwesenheit ein unfruchtbares, abenteuerliches, ausschweifendes, selbst verbrecherisches Leben geführt. Sein mildes Aeußere bei seiner Rückkehr hätte vielleicht als Bestätigung dafür dienen können. Daß das Fräulein Haller die Genossin seiner verwerflichen Lebensweise sei, dafür müßte schon ihr Erscheinen an seiner Seite im Schlosse sprechen — ihr vertrautes Beisammensein mit einem Manne, mit dem sie durch kein Band der Verwandtschaft oder nur der guten Sitte verbunden war, und der zudem eine Vergangenheit hatte, wie der Baron. Gleichwohl ließ in allem ihrem Thun und Lassen nichts auch nur ahnen, daß sie früher in verwerflicher, in einer anderen als der besten Gesellschaft gelebt hätte. Waren sie beisammen, waren sie allein, wußten sie sich beobachtet, konnten sie sich für unbeobachtet halten, immer war ihr Benehmen ein gleiches, ernst und würdig, das Fräulein sah man oft in stille Tränen versunken. Der Baron warf dann mittelbige, besorgte Blicke auf sie; er schaute finster vor sich nieder, wenn er allein war. Am Fortepiano fand das Fräulein, wenn sie allein spielte, nur sanfte weiche, oder ernste, melancholische Melodien; spielte sie vierhändig mit dem Baron, so war ihre Musik meist von einem wilden, leidenschaftlichen, düsteren, oft grausig ergreifenden Charakter.

Daß das Verhältniß Weider trotz alledem im Schlosse wie in der Umgegend eine strenge Verurtheilung fand, konnte nicht auffallen; das Fräulein war und blieb in den Augen der Leute eine verführte Heuchlerin, der Baron der frühere Wüstling, der sich nur im Hause der Mutter Gewalt anmaßte, ein Anderer zu scheinen, als er sei.

Fortf. folgt.

Glaubens vermittelst eines neuen Aufschwunges der christlichen Architektur, der Heiligtümer der Wissenschaft durch Errichtung der neuen katholischen Hochschulen, und der Heiligtümer der christlichen Charitas in der Begründung von so vielen Spitälern und anderen der Barmherzigkeit der Noth gewidmeten Anstalten.

Italien.

Rom, 23. Jan. Man wird sich erinnern, daß einer großen Anzahl italienischer Bischöfe, welche nach ihrer Ernennung durch den Papst die Einholung des päpstlichen Exequatur unterließen, Gehalt und Wohnung entzogen wurden. Ein Circular der Regierung aus dem Monat October v. J. hat aber ihre Stellung noch mehr erschwert. Statuten sie vorhin bloß persönliche Opfer zu bringen, so sollen nunmehr die Bischöfe selbst in Mitleidenschaft gezogen werden. Weil nun die Gefahr nahe liegt, daß im Falle der Abwesenheit und mangels Anerkennung des rechtmäßigen Hirten seitens des Staates die Gaudien vermittelst Schinwahlen Einbringlingen überantwortet werden, so haben die betreffenden Prälaten den Papst um Verhaltungsmaßregeln ersucht. Eine hierauf erfolgte Entscheidung geht dahin, mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände könne das Exequatur eingeholt werden. — Der zum Internuntius in Brasilien ernannte Mgr. Roncetti hat auch dem Präsidenten der Republik Paraguay seine Creditiv als apostolischer Delegat für diesen Staat überreicht. Der Papst belohnt in seinem Schreiben an den Präsidenten die Wichtigkeit der Religion für eine gesunde Entwicklung des bürgerlichen Lebens und ersucht ihn, die Freiheit der Kirche und den katholischen Clerus eifrig zu schützen zu wollen. Der Präsident, General Gill, gab in seiner Antwort dem Gefühl der Dankbarkeit für das Interesse Ausdruck, welches der Vater an dem Schicksal der Republik nehme, und sprach die Hoffnung aus, die Anwesenheit des Delegaten werde die gänzliche Lösung der kirchlichen Wirren, welche den Staat tief aufgeregt, zur Befriedigung aller Parteien anbahnen. — Der apostolische Stuhl hat so eben sämmtlichen Mächten eine Verwahrung zugesandt gegen das neue Gesetz über die Mißbräuche der Cultusdiener, weil dasselbe eine Verletzung des Garantiegesetzes von 1871 enthalte.

Rom, 24. Jan. Die Deputirtenkammer hat heute den gemeinsamen Gesetzentwurf betreffend die Mißbräuche bei der Geistlichkeit mit 150 gegen 100 Stimmen angenommen.

Spanien.

Madrid, 23. Jan. Die Rekrutierung ist in den baskischen Provinzen ohne anderen Zwischenfall als die Proteste der Gemeinderäthe vorübergegangen, indessen ist die Aufregung groß. Dueseda hat Truppen nach Navarra und Biscaya geschickt.

England.

London, 22. Jan. Über das Ende der Konferenz bemerkt die „Morning Post“ Folgendes: „Wir können uns einen Begriff machen von der Art und Weise, in welcher die „christlichen Mächte“ bezüglich der Reconstitution der türkischen Verwaltung in Bulgarien sich vereinigt haben würden, wenn wir das Schauspiel des offenen Zwiepaltes und des gegenseitigen Mißtrauens betrachten, das sie gegen einander hegen. In Paris und in Wien, am allermeisten aber in Berlin und St. Petersburg, intriguen und wühlen die Staatsmänner gegen einander, offizielle und offizielle Blätter überbieten sich in Vorwürfen oder in Drohungen, und die öffentliche Meinung wird durch Befürchtungen und Haß aufgeregt. Man muß zugeben, daß die Eifersüchteleien und die Intriguen der europäischen Staaten unter einander eine viel größere Gefahr für den europäischen Frieden bilden, als die orientalische Frage. Die „europäische Frage“ ist wichtiger, als die türkische.“ Auch die „Times“ kann nicht umhin, in ihrem heutigen Leitartikel zu bemerken, daß das größte Hinderniß für die Verbreitung der westlichen Civilisation im Orient die Störung der internationalen Mißtrauens der verschiedenen Nationen gegen einander sei.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Jan. Ein Erlass des Ministeriums des Innern gewährt allen Gouvernements-Verwaltungen behufs Vorbereitung zur Mobilisirung des Landsturmes Geldcredite in Form von drei- bis sechsährigen Darlehen, welche sofort begeben werden können.

— Das russische Kriegsministerium hat bei der Maschinenfabrik in Tscheljabinsk eine Bestellung auf 1000 Maschinen für die Artillerie abgegeben. Auch ist die Ausrüstung schwimmender Batterien vor den russischen Pontonschiffen angeordnet. Das fünfte und sechste Sappur-Bataillon, zwei combinirte Pontonierbataillone der Südmaree haben mit dem Brückenmaterial Cantonnements am Pruth bezogen.

— Nach einem Semliner Telegramm der „Times“ vom 22. d. ist an der Donau in Rumänien eine neue russische Legion in der Bildung begriffen, in welche die Serbien verlassenden Freiwilligen eintreten.

Jassy, 24. Jan. Das Hauptquartier der russischen Südmaree ist nach Ghotin vorgezogen. Jedes Armecorps erhielt eine Maschine, welche unausgesetzt Patronen anfertigt.

Montenegro.

Zu Ende der vorigen Woche hielt Fürst Nikita einen Kriegsrath in Cetinje ab, in welchem dem Wojwoden bekannt gegeben wurde, daß Montenegro im Kriegsfall noch über 22,000 Combattanten, die Insurgenten nicht eingerechnet, verfügen könne. — Der Nothstand in Montenegro ist trotz gegentheiligter Versicherungen noch immer ein enormer.

Türkei.

Die massenhaften Truppentransporte, welche die Stadt Saloniki im letzten Jahre passirten, haben nunmehr beinahe aufgehört. Es dauern jedoch die Rekrutierungsarbeiten fort und auch die Organisation der Nationalgarde, welche für das Billaet von Saloniki auf 7 Tabors zu 800 Mann gebracht werden soll, wird eifrig betrieben.

Große Massen von Zwieback und Heu werden durch die Regierung aufgekauft. Die muslimännische Bevölkerung aller Schichten ist kriegerisch gestimmt und hofft mit Übermacht auf einen vollständigen Sieg über die Russen. Die Türken ergreifen sich in argen Schmäzungen gegen England, auf dessen Allianz sie mit Sicherheit gerechnet hatten. — Die Kriegsteuer wird in der Provinz Saloniki mit Strenge eingetrieben. Das Ergebnis derselben in der genannten Provinz wird auf 3 1/2 Millionen Francs veranschlagt, welche unverzüglich nach Constantinopel abgeliefert werden müssen. Wenn die Behörden mit demselben Eifer für die öffentliche Sicherheit annehmen wollten, wie sie die Kriegsteuer einzutreiben verstehen, so würde es hier weniger bedenklich ausfallen, als dies thatsächlich der Fall ist. Auch die fortgesetzten Willkürakte der türkischen Beamtenwelt mahnen nicht entfernt daran, daß die Türkei constitutionell geworden ist.

Amerika.

New York, 23. Jan. Die Regierung hat einen Proceß gegen Tilden angestrengt, weil dieser sich weigerte, die Einkommensteuer zu zahlen. — Der Dampfer „Lofus“, welcher nach Constantinopel geht, hat eine Ladung von Waffen und Munition im Werthe von 1,750,000 Dollar an Bord.

Abgeordnetenhaus. (Haushaltsetat.)

Sitzung vom 20. Januar.

(Schluß.)

Abg. Biesenbach. Meine Freunde und ich legen der Vorlage lediglich eine bilatorische Einrede entgegen. Wir werden gegen die Vorlage nur aus einem einzigen Grunde stimmen. Die finanzielle und wirtschaftliche Calamität, in der wir uns jetzt leider befinden, scheint mir nicht danach angethan zu sein, zu verachtlichen Ausgaben zu schreiten, sondern zwingt uns vielmehr mit Nothwendigkeit, unsere Ausgaben auf das allernothwendigste einzuschränken. Wenn das Volk Mangel leidet, baut man keine Ruhmeshalle. Als die Vorlage in der vorigen Legislaturperiode an eine Commission verwiesen wurde, geschah dies offenbar — wir können dies frei und offen sagen — allerdings nicht in der ausgesprochenen, aber doch in der für Jedermann verständlichen Absicht, daß die Vorlage in der Commission begraben werde, und mit dem Wunsch, daß die königliche Staatsregierung zur Durchführung ihres Projectes eine finanziell bessere Zeit abwarten möge. M. S., so weit ich die Sachlage überblicken kann, hat das Land unsere Ansicht vollständig getheilt, das Land ist unserem Wunsch vollständig beigetreten. Wir ist kein tadellöses Wort darüber zu Ohren gekommen, daß wir so verfahren, und Niemand hat behauptet, daß die Vorlage in der vorigen Legislaturperiode nicht wieder vor das Plenum gekommen ist. Wenn die Staatsregierung die Vorlage in der jetzigen Legislaturperiode wiederum vorbringt, so kann bei ihr offenbar nur die Meinung vorwalten, daß die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes sich gebessert hätten. Wirklich haben wir gestern mit Erstaunen gehört, daß der Hr. Finanzminister von dieser Ansicht geleitet wird. Ich gehöre nicht zu den Pessimisten, und obgleich ich mich zur Oppositionspartei rechne, trage ich doch Bedenken, in die Lamentationen über die schlechten Zeiten einzustimmen: denn meiner Ansicht nach wird das so gesunjene und zu einer Belebung des Handels und Verkehrs so nöthige Vertrauen durch derartige Klagen nicht gegeben. Aber, m. S., wenn die Staatsregierung sich zu einem verwerflichen Optimismus hinneigt und von uns bedeutende Ausgaben verlangt, so scheint es mir doch, daß es Pflicht der Volksvertretung ist, die Sachlage vor dem Lande offen und klar und zwar ohne Scheu nach oben und nach unten darzulegen. Offene Wunden soll man nicht müßwillig verhehlen, aber auch nicht mit einem verdeckten Pflaster verkleben.

M. S. Es ist allerdings von verschiedenen Seiten geltend gemacht worden, daß die wirtschaftliche Lage des Landes, die Erschütterung des Wohlstandes der besitzenden Klassen und die traurigen Arbeitsverhältnisse im verflochtenen Jahre so zugenommen hätten, daß sich gar noch kein Ende dieser Calamität übersehen lasse. Es ist das gestern bestritten worden von den Abgg. Richter, v. Benda und Richter, und es ist heute noch von dem Hrn. Abg. Janßen in Abrede gestellt worden. Haben denn die Herren die Verichte der Handelskammern nicht gelesen? Und sind ihnen denn die Erklärungen der Actien-Gesellschaften gänzlich unbekannt? Haben Sie denn die Zeitungen nicht gelesen, wo tagtäglich und aus allen Ecken des Landes Bericht erstattet wird? Statt weiterer Ausführungen will ich mich nur auf eine Erklärung beziehen. Die Direction der Königl. Reichsbahn-Gesellschaft eröffnete die General-Versammlung in Köln mit folgendem Satz: „Das andauernde Dankschreiben des Handels und der Industrie, sowie die Aussichtslage auf ein baldiges Besserwerden ist die gemeinsame Lage, womit in Deutschland fast alle commerciellen und industriellen Gesellschaften in diesem Jahre ihre Redenschaftsberichte einleiten, und in welche auch wir zu unserm Bedauern einstimmen.“ Sämmtliche Gesellschaften variiren einstimmig dasselbe Thema; in der Beurtheilung der Ursachen der finanziellen und wirtschaftlichen Zerrüttung gehen die Meinungen allerdings auseinander, aber über die Thatlage selbst ist nur eine einzige Stimme. Wenn der Hr. Abg. Richter die Lage des Landes günstiger ansieht, so möchte ich ihn, da er doch wahrscheinlich für die Vorlage eintreten wird, fragen, ob er in der Lage ist, auch nur eine einzige Branche des Handels und des Gewerbes zu nennen, die sich gebessert hat; wohl aber hege ich die positive Ueberzeugung, daß alle Zweige des Handels und Gewerbes zurückgegangen sind. M. S. Ich wohne in einem industriellen Bezirk, und kann Sie versichern, daß die Noth dort groß ist. Das Volk wird uns dank wissen und die Arme wird uns nicht großen, wenn wir in der jetzigen traurigen Zeit gegen die Vorlage stimmen.

Die Proceß vor den Handelsgerichten wegen nicht erfüllter Handelsverbindlichkeiten haben in ungeheurer Menge zugenommen, und das einzige Geschäft, welches heute zu Tage forciert ist, das Geschäft des Gerichts-Executors. Wenn die Fallimente noch nicht in sehr hohem Maße zugenommen haben, so liegt das einfach an dem Umstande, daß die Rechtsanwälterschaft alljährlich überelagert kommen zu sein scheinen, ein allgemeines stillschweigendes Moratorium eintreten zu lassen und sich selbst bei hohen Klageforderungen mit den geringsten Abzugszahlungen zu begnügen. Wenn sollte es unbekannt sein, wie der Zinsfuß in Folge dessen ist, und zu welchen Preisen gewerbliche Anlagen verkauft werden? Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß das Land schwer leidet, und daß man leider die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Staat, der bis jetzt nur die Grundbesitzer und schwindelhaften Unternehmungen getroffen hat, leider auch dazu übergeht, die soliden Anlagen und die solide Privatindustrie zu tangieren. Es sind mir leider Fälle bekannt, daß kleine und tüchtige Industrielle ihre eigene früher lohnende Fabrication einstellen mußten, weil sie mit dem Auslande nicht mehr concurriren konnten; sie sahen sich gezwungen, ihren Wohnsitz anzulegen, daß sie nunmehr nicht mehr in der Lage seien, selbst zu fabriciren, sondern daß sie sich darauf beschränken müßten, als Commissionaire, gegen Provision für das Ausland zu arbeiten. Das hierbei der Arbeiterstand in Mitleiden-

haft gezogen an allen Orten können und die der jetzige Zeit zu bauen. Weßhalb, so werft man nicht g.

Abg. Dr. v. zehnten nach Standbilder in etwa gesagt, die der allgemeinen danken, wie die kämpfen. Wenn oder wenn es Bauwerke auf Werke keinen B Nur einen Pun Mode geworden kommen seien.

weiter wir in Neben wie die Landratsstäm gekommen sind Herrschaft der Jahrgang das aufgeführt wu Gerlach als ei seiner Ideen h

Abg. W. in der Absicht, voll können ich begrei flichen Provinz heraus trat, b aber der Abg. ein Schweigen genheit. Die ehrenwerthe, Siege von 1871 veranstalten, je Vertheile der nicht mit Jhnen die durch den nationalen Einfl fen wären in (Widerpruch) einer nationalen wohl aber eine der Verträge die Geschichte u dertrieb. (Wider beinwillige ich nicht liegt ein Mangel der Provocation gesprochen werde des Krieges von Ketten lassen, die die Vorlage offe preußischen Armee daß ich meine C derachtung in d ich in der ganze

Es ist indessen pfenlig vorzumi Budget-Commiss der Etat eine fo Verordner verfu der vorläufigen sion; nur die A geht dieses Mal vor. Dieses ist Abg. Windthorst tei sich mit der welche ich nicht i Haltung seiner e dige Wendung c derartige Wendu gung) Wortwüß gartulire ich zu für Bielefeld hal recht an Ausgaben den sollen. Das die Gegenstände jollen; denn für keine Mittel bea Eigentümern n wird man doch male lassen. M zialantrag, an niemals seine C der hanner'sche Bild der Einbrin gewährt, sie wü ter hungert —

Großgen zu Bz Centrum; Jßden Die Districte Verständig de tung des Abg. in Abrede gestell hungewiesen und der preußischen C daß auch Hoffm Calamität dorth

Abg. Wehr des Abg. Wind vortr habe, das Abg. v. Gerlach, Abg. v. Gerl früheren Standp dargelegt habe; liefern bereit. (

Darauf wird Es folgt die Umzugskosten de Abg. W. in d Wiederverlegung Zustimmung zu gen der Vorlage die von der R stangstasse und tang für Umzug lezung lediglich habe bereits im

durch die Re-
storation aller
Bauwerke auf
die Kosten der
Kriegs-
eingebrachte
Proviant wird
unverzüglich
in die Provinz
ver-
fahren, als dies
in Willkür-
men nicht ent-
scheiden ist.

einem Proceß
wegen, die
von Waffnen
an Bord.

Setat.)

gegen der Vor-
werden gegen
den. Die finan-
ziell leider be-
zu veranlassen
mit Wohlwen-
einzuführen.
hinsichtlich. Als
eine Commission
innen dies frei
sprechen, aber
daß die Vorlage
Wünsche, daß
ihres Projectes
so weit ich
die Ansicht voll-
ständig be-
gründet werden
sollte, daß die Vorlage
das Plenum ge-
nügt in der jetzigen
in der offener
und wirtschaft-
lich haben
angemessen von
den Beschlüssen,
trage ich doch
keinen einzu-
stehen und zu
Hörs Vertrauen
S., wenn die
Gnade hinneigt
es mir doch,
vor dem Lande
nach unten
hülflich berühren,
leben.

erren ge-
funden
die Erschütterung
unsern Arbeits-
kräfte, daß sich
se. Es ist das
v. Benda und
Jansen in Ab-
sicht der Ver-
denn die Erklä-
rung? Haben Sie
und aus allen
lichen Verhält-
weiterer Aus-
beziehen. Die
eröffnete die
„Das andau-
re, sowie die
den ist die ge-
le commo-
dium Jahre
auch wir
schaften variiren
der Ursachen der
die Meinungen
ist nur eine
lage des Landes
hinsichtlich für
Vage ist, auch
reben zu nennen,
die Ueberzeugung,
gegangen sind.
und kann Sie
Woll wird uns
wenn wir in
nen.

nicht erfüllter
angenommen,
florirt, ist das
denke noch nicht
das einfach an
end überlegen-
endes Morato-
anforderungen
in. Wenn sollte
ten ist, und zu
nen? Ich sage
wer leidet, und
daß der Reich,
lasten Unter-
die soliden An-
Es sind mir
unmittelbar ihre
in, weil sie mit
sagen sich ge-
meine nicht mehr
sie sich darauf
vision für das
nd in Mittelbe-

haft gezogen wird, versteht sich von selbst, daher Arbeitslosigkeit
an allen Orten. Hr. S. So steht es im Lande aus, und wir
fönnen und dürfen uns der Ueberzeugung nicht verschließen, daß
der jetzige Zeitpunkt der allerschlechtesten ist, um eine Ruhmes-
halle zu bauen. Wenn Sie in der Commission mein Votum gründlich
prüfen, so werden Sie mit mir der Ueberzeugung sein, daß wir
sämmtlich gegen die Vorlage stimmen müssen.

Abg. Dr. Wehrenpennig. War Preußen in drei Jahr-
zehnten nach den Freiheitskriegen reicher als heute? Als die
Standbilder unter den Büsten aufgerichtet wurden, hat man da
etwa gesagt, die wirtschaftliche Noth im Lande ist zu groß? Mit
der allgemeinen wirtschaftlichen Calamität könne man einen Ge-
danken, wie den hier in der Vorlage ausgesprochenen, nicht be-
kämpfen. Wenn es sich handele um einige Statuen unserer Könige,
oder wenn es sich um die Wiederherstellung eines der schönsten
Bauwerke unserer Stadt handelte, dann finde man im preussischen
Volke keinen Boden für die Behauptung, daß wir zu arm seien.
Nur einen Punkt wollte er hervorheben. Es sei in neuerer Zeit
Mode geworden, zu fragen, ob wir denn eigentlich vorwärts ge-
kommen seien. Wenn man deutlich und klar sehen wolle, wie viel
weiter wir in den letzten 20 Jahren gekommen seien, so müsse man
sehen wie die des Hrn. Reichard anstehen. Derselbe vertrat in der
Landrathskammer die Ideen, wodurch wir in alle die Calamitäten
gekommen sind, in denen wir uns jetzt befinden, die Ideen der
Herrschaft der Kirche und Hierarchie, und er hat in dem traurigsten
Jahrzehnt dabei mitgewirkt, daß diese Herrschaft der Hierarchie
aufgerichtet wurde. Wer von uns weiß nicht, daß wir Herrn v.
Gerlach als eine Antiquität betrachten (große Heiterkeit); keine
seiner Ideen hat irgend eine Bedeutung. (Zustimmung.)

Abg. Windthorst (Weppen). Ich bin hierher gekommen in
der Absicht, vollständiges Schweigen über die Vorlage zu bewahren;
denn ich begreife die Gefühle der Abgeordneten aus den altpreu-
sischen Provinzen, und so lange man aus diesen Gefühlen nicht
heraus trat, bin ich meinem Vorsatze gefest geblieben. Nachdem
aber der Abg. Wehrenpennig dieses Maß überschritten hat, wäre
ein Schweigen meinerseits ein Verleugnen meiner ganzen Vergan-
genheit. Die preussische Armee ist eine der großartigsten und
ehrenwerthsten, die ich kenne; wir verdanken ihr die ruhmvollen
Siege von 1870. Wollen Sie aus dieser Periode Sammlungen
beraustheilen, so werde ich Sie unterstützen; wollen Sie aber jede
Periode der Entwicklung Preußens verherben, dann kann ich
nicht mit Ihnen gehen. Der Abg. Wehrenpennig hat gesagt, daß
die durch den Krieg von 1866 depossedirten deutschen Fürsten der
nationalen Einigung widerstreben hätten, und daß sie niedergewor-
fen wären in gerechtem Kriege. Beide Thatsachen sind falsch.
(Widerpruch.) Die depossedirten Fürsten haben nie widerstrebt;
einer nationalen Einigung auf Grund der bestehenden Verträge,
wohl aber einer Einigung, welche basirt ist auf die Verwirklichung
der Berräge Ueber die Gerechtigkeit des Krieges von 1866 wird
die Geschichte urtheilen; ich halte ihn für einen ungerechten Bru-
derkrieg. (Widerpruch.) Zu einer Verherrlichung dieses Krieges
bewillige ich nichts; und schon darin, daß man uns das zumuthet,
liegt ein Mangel an billiger Mäßigkeit. Ich bedaure, daß in Folge
der Provocation des Abg. Wehrenpennig die Gegenseite klar aus-
gesprochen werden mußten. Gätte ich nicht einer Verherrlichung
des Krieges von 1866 widersprochen, so würde das heißen, die
Ketten lösen, die man mit anferlegt. Deshalb stimme ich gegen
die Vorlage offen und frei, und ich bin überzeugt, daß in der
preussischen Armee so viel Patriotismus und Ehren Sinn herrscht,
daß sie meine Gefühle billigen wird. (Beifall im Centrum.) Einer
Berathung in der Commission will ich nicht widersprechen, weil
ich in der ganzen Angelegenheit eine mehr passive Stellung einnehme.
Es ist interessant, daß wir aus dem Munde des Abg. Wehren-
pennig vernommen haben, eine jede Finanzvorlage müsse in der
Budget-Commission gründlich geprüft werden; daraus folgt, daß
der Etat eine solche Vorlage nicht ist. (Widerpruch.) Wenn der
Rechnungsrath versucht, einen Unterschied zwischen dieser Vorlage und
den vorjährigen zu constatiren, so ist das eine selbstgeschaffene Illu-
sion; nur die Benennungen sind hellenweise geändert und man
gibt dieses Mal, schriftweise, anstatt wie voriges Mal, im Ganzen
vor. Dieses ist nur die erste Kata, die andern kommen nach. Der
Abg. Windthorst (Wiesfeld) hat als Vertreter der Fortschrittspartei
sich mit der Vorlage schon einverstanden erklärt aus Gründen,
welche ich nicht recht verstehe, wenn ich sie mit der vorjährigen
Satzung seiner Partei vergleiche. Es genügt mir, diese merkwür-
dige Wendung constatirt zu haben (Heiterkeit), und wenn mehrere
derartige Wendungen folgen, so wird die Fortschrittspartei keine
Ursache haben, der national-liberalen oder Regierungspartei (Weu-
gung) Vorwürfe über abgeklärte Compromisse zu machen. Ich
statueire ihr zu diesem Fortschritt. (Heiterkeit.) Der Abgeordnete
für Wiesfeld hat selbst die Bedenklichkeit hervorgehoben, daß von
jetzt an Ausgaben für die Ruhmeshalle budgetgemäß gemacht wer-
den sollen. Das wird wohl auch geschehen mit dem Kaufpreis für
die Gegenstände, welche in der Ruhmeshalle aufgestellt werden
sollen; denn für diese sind in der Vorlage nur geringe, fast gar
keine Mittel beantragt. Man wird doch diese Gegenstände den
Eigentümern nicht ohne weiteres wegnehmen, und namentlich
wird man doch den annectirten Provinzen ihre historischen Den-
kmale lassen. Wenigstens hoffe ich, daß der hannoversche Provi-
ziallandtag, an dessen Spitze unser verehrter Herr Präsident steht,
niemals seine Einwilligung dazu geben wird, daß die Denkmale
der hannoverschen Geschichte hierher gebracht werden. Der Augen-
blick der Einbringung dieser Vorlage ist so ungünstig wie möglich
gewählt, sie wäre besser jetzt nicht gemacht. So lange ein Arbei-
ter hungert — und es hungert jetzt viele — bewillige ich keinen
Groschen zu Luxus-Ausgaben, wie dieses eine ist. (Beifall im
Centrum; Hohn rechts und links.)

Die Disposition wird geschlossen.
Persönlich verwarft sich der Abg. Richter gegen die Behaup-
tung des Abg. Wiesfeld, daß er eine wirtschaftliche Calamität
in Abrede gestellt habe. Er habe vielmehr in seiner Rede darauf
hingewiesen und nur den verhältnismäßig günstigen Standpunkt
der preussischen Staatsfinanzen hervorgehoben und daraus gefolgert,
daß auch Hoffnung auf baldige Beseitigung der wirtschaftlichen
Calamität vorhanden sei.
Abg. Wehrenpennig verwarft sich gegen die Behauptung
des Abg. Windthorst (Weppen), daß er die erregte Debatte pro-
vocirt habe, das sei von dem intimen Freunde Windthorst's, dem
Abg. v. Gerlach, geschehen.
Abg. v. Gerlach erklärt, daß der Abg. Wehrenpennig seinen
jetzigen Standpunkt zur Regierung und zum Parlament unrichtig
dargelegt habe; die Beweise sei er jedem Mitgliede privatim zu
liefern bereit. (Heiterkeit.)

Darauf wird die Vorlage an die Budget-Commission verwiesen.
Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die
Umzugskosten der Staatsbeamten.

Abg. Windthorst (Wiesfeld) spricht seine Freunde über die
Wiederholung dieses wichtigen Gesetzes aus, erklärt aber seine
Zustimmung zu demselben von der Abänderung zweier Bestimmun-
gen der Vorlage abhängig machen zu müssen. Derselben betreffen
die von der Regierung vertretene Vereinbarung der 4. und 6.
Klassenseite und die Befreiung des § 5, nach welchem eine Vergüt-
ung für Umzugskosten dann nicht stattfinden soll, wenn die Ver-
setzung lediglich auf den Antrag des Beamten erfolge. Das Haus
habe bereits im vorigen Jahre sich entschieden für diese Abände-

rungen ausgesprochen, und er hoffe, das neugewählte Haus werde
diese Ansicht aufrecht erhalten. Redner befragte die weitere
Berathung der Vorlage im Plenum. 14

Reg.-Comm. Geh. Rath Rüchardt weist darauf hin, daß die
Regierung in diesem wieder vorgelegten Entwurfe bereits vielen
Wünschen des vorigen Abgeordnetenhauses entgegen gekommen sei,
dagegen an den beiden vom Vorredner gerügten Bestimmungen
ganz entschieden festhalten müsse. Das Gesetz würde scheitern und
die darin den Beamten gewährten Vergünstigungen denselben ent-
zogen bleiben, wenn das Haus diese beiden Bestimmungen verwer-
fen sollte.

Nachdem sich der Abg. Schröder (Königsberg) den Ausfüh-
rungen des Abg. Windthorst in Bezug auf die beiden Bestimmun-
gen angeschlossen, beschließt das Haus, dem Antrage Windthorst's
gemäß, die weitere Berathung der Vorlage im Plenum stattfinden
zu lassen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 25. Jan. Unter den Annoncen des heutigen Bl.
befindet sich eine Bitte für den Neubau einer katho-
lischen Kirche in der sehr armen Gemeinde Dattensfeld,
Kreis des Waldbrohl, welche wir den gut situirten wohlthätigen
Einwohnern unseres Kreises bestens empfehlen möchten, da
wir die düsternen Verhältnisse des genannten Ortes aus eigen-
er Anschauung kennen. Wie uns mitgetheilt wird, soll zu-
nächst in den Landgemeinden Uedesheim, Grimlinghausen,
Korff, Rosellen und Niedenheim die Sammlung zum ge-
nannten Zwecke stattfinden, und wird Anfangs Februar der
Pfarrer von Dattensfeld, Herr Gilden, in der Stadt Neuß,
worin er früher eine Reihe von Jahren als Kaplan wirkte,
die Collecte selbst abhalten, wozu wir ihm einen recht er-
freulichen Erfolg wünschen.

Neuß, 24. Jan. In der Papierfabrik von Pönsagen zog
sich heute ein junger Arbeiter eine schwere Verletzung am Fuß
zu, so daß seine Ueberbringung ins Hospital für nöthig er-
achtet wurde.

Düsseldorf, 24. Jan. Das Amtsblatt schreibt: Des
Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom
24. v. Mz. dem Oberbürgermeister Becker zu Düsseldorf
das Recht, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Amts-
kette tragen zu dürfen, in Gnaden zu verleihen geruht.

Düsseldorf, 24. Jan. Der Regierungsbezirk Düsseldorf
beherbergt, wenn man nach der Höhe des Steuerjahres
urtheilen darf, den reichsten Mann in der ganzen preußi-
schen Monarchie. Denn nach einer dem preussischen Abge-
ordnetenhaus vorgelegten Nachweisung ist nur eine einzige
Person und zwar in unserem Regierungsbezirk, in der 75.
Einkommensteuerklasse eingeschätzt und zahlt die Kleinigkeit
von jährlich 84,600 Mark. Vermuthlich ist Herr Krupp
dieser Glücklich. Den zweitreichsten Mann besitzt der Re-
gierungsbezirk Oppeln, wo eine Person 72,000 Mark
Steuern zahlt, und den drittreichsten der Regierungsbezirk
Weiden mit 60,600 Mark. In der 64. Stufe zu
54,800 Mark ist ebenfalls nur eine Person und zwar im
Regierungsbezirk Wiesbaden eingeschätzt. Nun erst folgt
Berlin mit je einer Person zu 45,000 und zu 43,200
Mark; dann wieder der Regierungsbezirk Oppeln mit drei
Personen von je 39,800, 36,000 und 30,600 Mark; im Re-
gierungsbezirk Breslau gibt es noch eine Person mit 36,600
Mark. In der 43. Stufe (27,000 Mark) ist nur eine Per-
son und zwar in Berlin besteuert, in der 41. (23,400
Mark) ebenfalls nur eine, welche im Regierungsbezirk Mün-
ster wohnt. Köln zählt drei Personen mit 21,600 Mark
jährlicher Steuer.

Düsseldorf, 25. Jan. Verhaftet wurde gestern ein
Biehändler, der verdächtig ist, den Mord an dem Herrn Nie-
berth in Söfelen begangen zu haben. Der Verhaftete dient
bis kurz vor geschehenem Morde auf dem Hofe des Vieh-
händlers. (D. A.)

Gladbach, 25. Jan. Nachdem unsere Stadt in unge-
wöhnlicher Weise lange von Bränden verschont geblieben, haben
wir deren seit vorgestrichener Nacht drei zu verzeichnen. Es
brannte in dem Glashaus des Herrn Dreßler & Seiffert,
in der Altkleiderstraße u. gestern Nachmittag in der Spinnerei
der Herren Fleber & Röder. Nur gelegentlich des letzteren
Brandes wurde die Turnerfeuerwehr alarmirt und war
mehrere Stunden in Aktion. (D. A.)

Aden, 25. Jan. Dieser Tage wurde ein Ochse, der auf
den hiesigen Viehmarkt gebracht worden, weil der Viehhändler
feststellte, daß derselbe von der Viehseuche befallen war, ge-
tödtet und zu Pöhl v. Scharrt. Sechs weitere Thiere, die
auch zugetrieben worden, sollen auch Zeichen der Raul- und
Klauserseuche an sich getragen haben. Ein Stall, der zur
Unterbringung von Vieh benutzt wird und in welchem das
ersterwähnte Thier eingestallt gewesen, wurde heute auf sechs
Wochen gesperrt. (D. A.)

Erpel, 23. Jan. Wir lesen in der Rhein- und West-
f. Anzeiger werden sich erinnern, daß am 3. Nov.
v. Jahres ein Besuch an den Herrn Kultusminister um
Abberufung des Lehrers Philippson seitens der hiesigen
katholischen Familienräthe eingeleitet worden ist. In den
letzten Tagen lief auf dieses Gesuch folgende Antwort ein:
Coblenz, den 5. Jan. 1877. Auf die an Se. Excellenz
den Herrn Minister der geistlichen u. Angelegenheiten gerichtete
Vorstellung vom 3. Nov. v. J., betr. Gesuch um Ab-
berufung des Lehrers Philippson von der dortigen Schule,
werden Sie in Hochbesseren Auftrage hierdurch ablehnend
beschieden. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, ge-
v. Joshi. An den Herrn Jos. v. Wingen und Genossen zu
Erpel, Kreis Neuwied.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit zugleich unsern Be-
ruhmtheilen, daß die Befragung der Königl. Regierung, nach
welcher Philippson keinen Religionsunterricht erteilen darf,
in der Weise zu Ausführung gebracht ist, daß die an der
Mädchenklasse angestellte Lehrerin den Religionsunterricht in
der Klasse des Lehrers Philippson erteilen muß, während
Lehrer Philippson in den Mädchenklassen den Unterricht im
Rechnen übernehmen soll.

Mosbach, 20. Jan. Heute Nacht wurde ein hiesiger
Knecht in seiner Wohnung erschossen. Der Thäter ist ent-
flohen.

Saarburg, 20. Jan. Heute Mittag wurde die Leiche

des schon seit mehreren Wochen vermisten ehemaligen Notars
Banninger von hier unterhalb der Stadt in der Saar ge-
funden und an's Land gezogen. Die Leiche konnte noch mit
Sicherheit an den Kleidungsstücken und einem Ring mit ein-
gravirtem Namen recognoscirt werden. Die gleich nach dem
Verschwinden des p. Banninger allgemein ausgesprochene Ver-
muthung, daß derselbe den Tod in der Saar gesucht habe,
hat sich also bestätigt; Lebensübelstand scheint das Motiv zu
diesem Schritte gewesen zu sein.

Aus dem Kreise Reddinghausen, 21. Jan. Wie
ich vernehme, soll der Betrieb der „Nordstern“ in der
ersten Zeit ganz eingestellt werden. Auf dieser Sache sind
500 Mann beschäftigt, meist Bewohner des Dorfes Horst
und der Umgegend. Vor einigen Tagen kommt ein Trupp
Russkanten in Uniform nach Horst und spielt manch un-
tereres Stücklein auf. Da bemerken mehrere Heckenarbeiter
einen früheren Kollegen unter den reisenden Künstlern, von
dem sie wußten, daß er mit dem Koffelbuche durchgebrannt
sei. Die Entdeckung wurde schnell dem früheren Koffelherrn
besseren gemeldet, und der uniformirte Russe muß dem
Gendarmen folgen in Hr. Sicker. (W. M.)

Wapenburg, 23. Jan. Das „Anzeigebblatt“ in Leer
schreibt: Die Erfüllung einer Mollerei-Schule in Loga (bei
Leer i. S.) ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ge-
scheitert, und wird, wenn nicht schon früher, auf alle Fälle die-
sen Herbst eröffnet werden. Eine Beihilfe von 9000 Mark
ist jährlich dafür gesichert, und zwar zählt davon die Re-
gierung 3000 Mark, das Uebrige wird aus der Casse des
landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins und von Privaten
beigesteuert.

Mensberg, 25. Jan. Bei Davenport, Station der o-
beren Ruhrthalbahn, stieß gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr
dieselbst eintreffende combinirte Zug mit einem Güterzuge
zusammen. Wie es heißt, sind 3 Personen getödtet und 15
verwundet worden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: In
Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Düffel-
dorf getroffenen Wahl, den Rentner Adolf Thissen daselbst
als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Düffeldorf auf die
gefehlte Amtsdauer von sechs Jahren zu bestatigen.

Der Notar Claasen in Brühl ist in den Friedensgerichts-
bezirk Aachen im Landgerichtsbezirk Bonn, mit Anweisung
seines Wohnsitzes in Aachen, versetzt worden.

Patente. Den Herren Müller und Hilpert zu Berlin
auf einen Bücher-Verschluß, dem Ingenieur und Assistenten
an der Königl. Gewerbe-Academie, Herrn Ernst Brauer da-
selbst, auf ein Reibungsrad-Getriebe, genannt „Varellensrad“,
dem Silberarbeiter Adolf Gulse daselbst, auf ein Verfahren
zur Herstellung gepreßten Holzes, dem Gutbesitzer H. Trapp
zu Ederndaus bei Janow auf einen Kartoffelpflanz.

Handels-Nachrichten.

Wien, 25. Jan. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen gewöhnlich, hies. eff. M. 24.00—24.50 B., fremder
22.50—24.00 B., per März —, bz. 22.10 B., 22.05 B., per
Mai 22.50 B., 22.55 B., 22.50 B.

Roggen gewöhnlich, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.50—18.50
B., per März mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 18.15—18.05
B., 16.10 B., 16.05 B., per Mai 16.40 B., 16.40 B., 16.35 B.
Hafer gewöhnlich, ohne Satz per 100 Kll. mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter per März M. 16.75 B., 16.70 B., 16.60 B., per
Mai 17.— B., 17.— B., 16.90 B.

Rübsen milder, per 50 Kll. mit Satz in Eisen. eff. in Bar-
theiten von 100 Ctr. M. 40.00 B., per Mai 37.70 B., 37.70 B.,
37.60 B., per Oct. 35.70 B., 35.80 B., 35.60 B.
(Landmarkt.) Weizen M. 22.75—23.75; Roggen 17.50
—18.20; Gerste —; Hafer 15.00—17.50; bezahlt nach Qualität
pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 500 Ctr.

Düren, 24. Januar. Weizen 1. Qual. M. 22.63, 2. Qual.
21.58 per 200 Pfd. Roggen 1. Qual. M. 18.23, 2. Qual. 17.11
per 200 Pfd. Hafer M. 16.38 per 200 Pfd. Gerste M. 18.35
per 100 Kilo. Buchweizen M. 15.—.

Münster, 21. Januar. Weizen M. 225—237.50, Roggen
163—175, Gerste M. 190—210, Hafer M. 180—195, weiße Boh-
nen M. 260—280, Alles per 1000 Kilo.

Berlin, 25. Jan. Weizen per Frühjahr 222.00 B., per Mai-
Juni 223.00 B., Roggen per Jan.-Febr. 159.50 B., per Frühj.
162.00 B., per Mai-Juni 160.50 B., Hafer per Jan.-Febr. M.
— B., per Frühj. 152.— B., Rübsen loco M. 75.— B., per
Jan.-Febr. 74.00 B., per Frühj. 74.40 B., Spiritus loco M.
63.70 B., per Jan. 64.80 B., per Frühj. 66.80 B., per Mai-
Juni 66.50 B.

Stettin, 25. Jan. Weizen per April-Mai 222.50 per Mai-
Juni 224.50 B., Roggen per Jan.-Febr. 155.00 B., per April-Mai
168.— per Mai-Juni 167.50 B., Rübsen per 73.00, per April-
Mai 73.75 B., Spiritus loco 62.80, per Jan. 63.20 per April-
Mai 64.70 B., Mai-Juni 65.70.

Breslau, 25. Jan. Spiritus per Jan.-Febr. 62.40, per April-
Mai 63.80, per Mai-Juni — B., Weizen per April-Mai
207.00 B., Roggen per Jan.-Febr. 153.00, per April-Mai 157.—
per Mai-Juni 161.00 B., Rübsen per Jan.-Febr. 72.50, per April-
Mai 72.50, per Mai-Juni 72.50 B.

Magdeburg, 24. Jan. Weizen M. 192—235, Roggen 170
—201, Gerste 15—192, Hafer 160—180 per 1000 Kilo.
Kartoffelspiritus. Rotoware niedriger, Termine lustlos. loco
ohne Satz M. 54.5—55, Jan. u. Jan.-Febr. 55.3, Febr.-März 56,
März-April 56.5, April-Mai 57.4, Mai-Juni 57.5 per 1000 Pfd.
mit Uebernahme der Gähnde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsen-
spiritus matt. loco 53, Juni-Sept. 57.—.

Antwerpen, 25. Januar. Petroleum flau, disp. fr. 50 1/2
per Jan. fr. 50 1/2, Febr. fr. 50 1/2, März fr. 48, per April fr.
48, Umkehr von Häuten 3/4 Schild, von Wolle 159 Ballen La
Plata u. — Ballen russische. — Amerik. Spec. Long Wic. frs. 109,
hort disp. 110. Kurz Köln 122.95.

Paris, 25. Jan. Rübsen per Jan. 95.—, Febr. 95.—
März-April 96.50, Mai-August 96.—, Sept.-Dec. 93.—, Spiritus
per Jan. 65.25, Febr. 65.25, März-April 66.—, Mai-August 67.50,
Sept.-Dec. 69.—, Anderer weißer R. 2 disp. per Jan. 81.25, Febr.
81.50, März-April 82.—, Mehl 8 Marken per Jan. 81.25, Febr.
81.50, März-April 82.75, März-Juni 86.25, Weizen per Jan. 28.—
Nov.-Dec. 27.25, Nov.-Febr. 28.25, Jan.-April 29.—, Roggen
per Nov. 19.75, Nov.-Dec. 19.75, Nov.-Febr. 20.—, Jan.-April 20.22.

Soll, 25. Jan. Seidöl loco 25 1/2, per Febr. April 26 1/2, per März-Juni 26 3/4. Raffinirtes Cottonöl, disp. 29, per Febr. April 29 1/2.
Liverpool, 25. Jan. Baumwolle unveränd., Umsatz 10,000 B. Zufuhr 18000 B.
London, 25. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 9 Cargos.
New-York, 24. Jan. Goldagio 106. Poudon 4.84. — Mehl extra State D. 6.25 Rother Frühjahrsweizen D. 1.48. Fracht für Getreide 6. — Petroleum Standard white 26 3/4, cs. — Sped 9 1/2. — Baumwolle middling Upland 13 1/4, cs. — Baumwoll-Aukäufe in sämtlichen Häfen der Union 13,000 Ballen. Export nach England 5000 B., nach dem Continent 2000 B.

Lotterie.

Ziehung vom 23. Januar.
2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 17793 und 27250.
2 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 15385 und 15453.
1 Gewinn von 600 M. auf Nr. 61073, und
3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 12131, 36250 u. 73 670
Ziehung vom 24. Januar.
2 Gewinne von 12000 M. auf Nr. 38804 und 54440
2 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 29628 und 78019.
2 Gewinne von 600 M. auf Nr. 7670 und 20494, und
6 Gewinne von 300 M. auf Nr. 9190 13532 24070 66789 69888 und 88246.
Ziehung vom 25. Januar.
Der Hauptgewinn von 30,000 M. fiel auf Nr. 41176; 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 77014; 2 Gewinne von 600 M. fielen auf Nr. 46576 und 94143 und 1 Gewinn von 300 M. fiel auf Nr. 87654. Die Ziehung der 3. Classe beginnt am 13. Februar.

Rechte Post.

Berlin, 25. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Eingegangen ist eine Nachweisung des Finanz-Ministers betreffend die Domänenverwaltung. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen folgt die zweite Beratung des Justizetats. Das gegenwärtige System der Gefangenearbeit wird ausführlich besprochen. Bei den dauernden Ausgaben verlangen Löwenstein und Basker die Vorlage eines Gerichtsorganisations-Gesetzes, welche vom Justizminister zugelegt wird. Schröder-Sippstadt greift das häufig nicht gerechtfertigte Vorgehen

der Staatsanwaltschaft an. Der Justiz-Minister tritt seinen Ausführungen entgegen. An der weiteren Debatte betheiligen sich noch Basker, Windthorst-Meppen, Petri, Hänel, Dreher und Schröder. Tit. 1, Justiz-Einnahmen, wird hierauf bewilligt. Einen Antrag auf Streichung der Erhöhung des Gehaltes des Unter-Staatssekretärs im Justiz-Ministerium zieht Baskerath zu Gunsten eines Antrages Basker's zurück, die betreffende Positionen so wie die entsprechenden Positionen der anderen Verwaltungen der Budget-Commission zu überweisen. Dieser Antrag wird angenommen. Franz verlangt die Dispensierung der kath. Gerichtsbeamten an kath. Feiertagen; der Justiz-Minister antwortet ihm. — Nächste Sitzung Freitag Morgen 12 Uhr.

Wien, 25. Jan. Der „Pol. Corr.“ wird aus Damas-cus geschrieben: „Die Aufregung unter den Mahomedanern ist unbeschreiblich; Alles will in's Heer eingereiht und auf den Kriegsschauplatz geschickt werden. Die Behörden räumen den Fanatismus. Giften zur Einzeichnung in die National-miliz liegen auf. Viele Ulema und Beamte treten ein. Die Christen schweben in Furcht. Die Truppenbewegungen nach Stambul dauern fort; Syrien hat schon 30,000 Nizams und Rekruten gestellt und das neue Contingent wird auf gleiche Höhe gebracht. Die Beduinen von Muzerib und Palmyra versprochen 5000 Reiter.“

Wien, 25. Jan. Die gestrige Beratung ist gänzlich gescheitert. Heute findet eine Konferenz unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Die letzte Konferenz soll in Wien am Samstag folgen. — Elenor meldet: Tisza tritt zurück, falls der König die ungarische Bank nicht genehmigt. Das Blatt fügt hinzu, die Krone sollte es mit Senmyh und mit neuen Grundlagen zur Verhandlung versuchen.

London, 25. Jan. Der Schachkönig und der Minister des Innern reden gestern vor einer konservativen Versammlung von etwa 5000 Personen in Liverpool. Sir S. Northcote sprach auch von der Orientfrage und bemerkte dabei, die Erhaltung des Friedens sei ein wesentliches Interesse Englands. Die Regierung hege die lebhafteste Sympathie für die Christen im Orient, aber die Einmischung in die innere Angelegenheiten der Türkei sei ein Schritt, der die ernsteste Erwägung erheische. Die Regierung habe deshalb eine Einmischung nach Möglichkeit einzuschränken und jeden Zwang zu vermeiden gesucht. Durch unwürdige Eifer sucht gegen Rußland habe sich die Regierung niemals beeinträchtigen lassen, und eben so habe

die Regierung niemals die Absicht gehabt, für die Türkei mit den Waffen einzutreten. Die Türkei habe unbedachtlich gehandelt, indem sie die Vorschläge der Konferenz abgelehnt habe. Groß hob hervor, daß die Aussichten auf Erhaltung des Friedens im gegenwärtigen Augenblick günstiger seien, als sie seit langer Zeit gewesen.

Pera, 24. Jan. Wegen Krankheit ertheilte der Sultan keinem der abreisenden Botschafter die erbetene Abschiedsaudienz; nur Eliot soll empfangen werden. Salisbury hat vor seiner Abreise ein Schreiben an Midhat gerichtet, worin er diesen für den Mißerfolg der Konferenz verantwortlich macht, worauf der Botschafter antwortete, sein Gewissen sei rein. Ignatieff reist heute, Bich am Samstag. Die Pforte erhält zahlreiche Zustimmungsdressen.

— Russische Blätter berichten, daß der Fürst von Montenegro in seiner hohen Bescheidenheit bei einem etwaigen Friedensschluß nur 2 1/2 Millionen Pfund Kriegsschadigung fordern werde.

Pera, 25. Jan. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Mächte weder auf der Vorconferenz noch auf der Konferenz bindende Erklärungen durch Unterschrift abgegeben haben, um völlige Freiheit ihrer Entscheidungen zu behalten, daß eine von Ignatieff bei dem gestrigen Empfang der russischen Colonie gegebene Erklärung: „Die Kriegsgefahr ist beseitigt“, aufrecht sei. Niemand glaubt, daß die Türkei den Waffenstillstand verletzen werden, aber man fürchtet, daß gegen Serbien die ursprünglichen türkischen sechs Friedensbedingungen geltend gemacht werden und Montenegro leer ausgehen soll, wodurch neue Verwickelungen entstehen könnten. Gerüchte sprechen von einem allgemeinen Botschafterwechsel.

Washington, 25. Jan. Die Repräsentantenkammer hat eine Commission ernannt, welche prüfen soll, ob der Präsident Grant die ihm verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse überschritten habe, als er bei den letzten Wahlen im Süden Truppen einschreiten ließ. Der Senat ist mit der Beratung des Comité-Antrages, betr. die Präsidentenwahl beschäftigt. Er hat den von dem gemischten Comité vorgeschlagenen Gesetzentwurf, wonach einem aus je fünf Mitgliedern des Senats, der Kammer und des obersten Bundesgerichtshofs bestehenden Tribunale die Entscheidung in der Präsidentenwahlfrage zustehen soll, mit 47 gegen 17 Stimmen angenommen.

Bitte aus dem Kreise Waldbrohl.

Die katholische Gemeinde Dattenfeld, welche 2300 Seelen umfaßt, besitzt ein gar kleines, baufälliges Gotteshaus, und ist bei der Armuth der Eingekerkerten nicht im Stande, die Kosten für die Errichtung einer neuen, durchaus notwendigen Kirche aufzubringen, obgleich der Plan dazu, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, mit Vermeidung aller unnötigen Ausgaben ganz einfach gehalten ist. Die Pfarrei gehört zu dem armen, unfruchtbaren Kreise Waldbrohl, dessen durchgängige Mittellosigkeit allgemein bekannt ist, und dürfte die äußere Lage der Einwohner kaum irgendwo eindringlicher eine Empfehlung zur Unterstützung verdienen, als dies von der Pfarrei Dattenfeld gesagt werden muß. Aus diesem Grunde hat denn auch der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz eine Haus-toilette für den Neubau unserer Kirche bei den katholischen Bewohnern der ganzen Provinz wohlwollend bewilligt, und wird zu diesem Zwecke einer unserer Deputirten in der nächsten Woche am Montag den 29. c. damit beginnen, in den Gemeinden des Kreises Neuß die milden Gaben als ein Scherlein zur größern Ehre Gottes einzusammeln.

Zuversichtlich wird es demselben an einer guten Aufnahme nicht fehlen, und hoffen wir, daß durch die in Anspruch genommene christliche Beihilfe der Bewohner des Kreises Neuß ein recht tüchtiger Bauführer unserm Werke eingefügt werden könne, wofür wir im Voraus unsern warmsten Dank auszusprechen nicht ermangeln.

Dattenfeld, den 24. Januar 1877.

Der Kirchenvorstand.
A. A.: Der Pfarrer Gilden.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: Neun Millionen Mark.
Prämienreserve: Mark 7,072,506.

Wir erlauben uns hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir den Herrn

Johann Fenster, Geometergehilfe in Orken,
zum Vertreter unserer Gesellschaft ernannt haben, und bitten wir, sich in allen unser Geschäft betreffenden Angelegenheiten an diesen Herrn wenden zu wollen.

Röln, den 1. Januar 1877.

Die General-Agentur:
Theodor Grohe.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von **Feuer-, Lebens-, Kasse-, Unfall- und Transport-Versicherungen** aller Art gegen feste und billige Prämien und bin ich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, sowie Aus-händigung von Prospecten und Antragsformularen stets gern bereit.
Johann Fenster,
Agent der „Thuringia“.

C. Fürstenberg,
chem. Fabrik in Herdt am Rhein.
Düsseldorf.
Comptoir in Düsseldorf, Kreuzstraße 59.

Meinen anerkannt vorzüglichsten aufgeschlossenen **Guano** und auch **Kunstdünger** jeder Art bringe ich in empfehlende Erinnerung, um Entnahme von meinen Niederlagen bittend. An Orten, wo ich noch nicht vertreten bin, gebe ich reellen, geeigneten Deuten ev. Ver-laufsbereitungen und vergüte Verlaufsprovision; wegen der Bedingungen n. f. w. beliebe man sich direct an mich zu wenden.

Ein goldenes Medaillon auf dem Wege vom Oberthore bis zum Spandhore oder bis zum Exercier-platz verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Wo, sagt d. Exp.

Gehörleiden,
Lausheit heißt sicher und grün-dlich, wenn nicht angeboren, F. Rattepoel in Ahaus. Westfalen.

Vorzüglich gereinigte
böhmische Bettfedern und Daunen,
so wie das Beste in Drells u. Vorchend empfiehlt die
Tuch- und Manufactur-Handlung
Heinr. Jos. Schmitz.

Für sparsame Hausfrauen!
Colonialwaaren:

Coffee, feiner gebrannter Java	per Pfd.	1 M.	40 Pf.
Zucker, Würfelzucker	„	„	57 „
Gutzuuder,	„	„	56 „
Pflaumen, schönste türkische Frucht	„	„	35 „
„	„	„	40 „
„	„	„	30 „
„	„	„	44 „
Corinthen, feinste	„	„	46 „
Rosinen	„	„	48 „
Reis	per Pfd.	18, 20, 25 und 30 Pf.	
Gerste	„	20, 25, 30 und 35 „	
Griesmehl	per Pfd.	25 Pf.	
Perisago	„	„	30 „
Mehl, feinsten Vorschuß	„	„	18 „
Seife, schwarze	„	„	22 „
Soda, cyhalisirte	„	„	8 „

sowie alle andere Colonialwaaren in bester Waare zu sehr billigen Preisen.

Petroleum,
feinstes wasserhelles
bei 20—25 Liter 38 Pf.
bei 20—25 Liter 36 „
per Ctr. 24 M.

Fleisch- und Fettwaaren:
Ia. geräuch. Speck, ausl.
inländ.
„ Schmalz, reineschmedend
en-gros bedeutend billiger bei

Jean Kappes, Crefelderstraße 13.



Heute erhielten wir eine große Auswahl
Bony's u. Doppel-Bony's.
Gebr. Stein,
Pferdehändler Neuß.

Der kleine
Herz-Jesu-Vote
erscheint alle Monate und kostet pro Monat frei ins Haus gebracht 10 Pf. Bestellungen nimmt freundlichst entgegen **Jacob Kleinfort,** Viehmarkt D 248.

Rheinisches Central-Handels-Bureau.
Comptoir für Verkehr, Indu-strie und Landwirtschaft.
Mainz.

Auskunft über Credit- u. Geschäfts-verhältnisse von Firmen u. Personen. Nachweis solider tüchtiger Agenten von allen Handelsplätzen. Aufgabe von Adressen für Waaren-Abfab und Bezug. Ausständbearrangements, Acceptinholung, Incasso-Vermitte-lung aller Vorkommnisse im Han-del, Angebot und Nachfrage. Ver-lauf von Waaren u. c. Geschäfts-programm franco.

Chr. Friedr. Bch,
Mainz.

Ein Viehwärter sucht leichte Stelle zu Lichtmeh. Gute Behand-lung geht vor. Näheres bei Peter Sinpp in Vongersich Nr. 11.

Stadtraths-Sitzung
im Rathhause zu Neuß
am Montag, 29. Jan. 1877,
Nachmittags 5 Uhr.
Gegenstände der Beratung:
Ortsstatut für Bauten.

Chais d'oeuvre de toilette!
Dr. Suin de Boutevard's aro-mat. Zahnpasta, das univer-selle und zuverlässigste Er-haltungs- und Reinigungsmit-tel der Zähne und des Zahn-fleisches; à 1,20 und 60 Pfg.
Dr. Borehardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschöne-rung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Ori-ginal-Päckchen à 60 Pfg.
Professor Dr. Lindes Vegeta-bilische Stangen-Pomade, er-hält den Glanz u. die Elasti-cität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhal-ten der Scheitel; à 75 Pfg.
Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Ein-wirkung auf die Geschmeidig-keit und Weichheit der Haut aus; à 50 und 25 Pfg.
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Be-lebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1 Mk.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung u. Verschö-nerung der Haare; in versie-gelten Flaschen à 1 Mk.
Aecht in Neuss
den Originalprei-sen vorrätig bei
Heinr. Beckers.

Ein tanghaariges Bündchen zu-gelassen. Wo, sagt die Exp.

Haarbalsam.
Dieser Balsam reinigt die Kopf-haut, gilt als das beste Mittel das Wachstum der Haare zu beför-dern und das Ausfallen derselben zu verhindern. Er enthält so viele Fettstoffe, dass der Gebrauch von Haarföl, Pomade etc. dadurch über-flüssig wird. In Flaschen zu 60 Pf. und M. 1,20 zu haben bei H. Wilberz, Grevenbroich.
J. Gammersbach Wwe. in Neuss.

Erscheint täglich
Preis pro An-
wärts an de

Fr.
Weizen (1.
2.
3.)
Landroggen (1.
2.)
Gerste (1.
2.)
Sonstige

Roggen n.
Rübsöl per 100
Rübsöl per 100
Gereinigt
Krebstücken per
Belgen-Vorsch
Kleien per 50
Rübsöl und

Berlin,
3. Febr. welch
mal unter
einigen inzw
langenden Be
caler Bedenke
des Grafen v
Sequesters
Hannover bet
Wie die
die Gefahren
gung gezogen
Zeit sei, daru
kammerlichem
schöne Könnu
— Die J
gender Bewe
v. Schorlem
delegt die W
lemer-Alst
jeweslich, Die
Schriftführer
4) zum Caffee
— Graf
Kreuzig, ein
der Reichs
Beschuldigung
Credit-Actien
dem Erscheine
Autor derselbe
unbekannt sei.
nach der in v
auf jeden Bes
Bezeichnung
nein der Reich
Artikel „ein in
geleitet worden
Anschuldigung
seiner Verliche
Staatsanwalter
könne, sich beu
Tessendorf für
würde er beba
keine Mittel ge
Im Uebrigen f
glocke“ seine A
mit dem Tone
— Der S
Berordnung be
pensation von
geleget:

Wir Wilt
Reichsgeleget
für den Umfan
pensation von
lauf des zehnte
Ehe eine weiter
1) im Geltung
die Kreisgericht
gebiete des Ap
richte, 3) im G
a. M. das Sta
gen Gebieten d
mit dem 1. Fe
nister ist mit o
Urtheillich u. c.

Stettin, 2
wallenath hiesig
der wegen eines
je fäts beliei
artikelle bekann
prohen.
Aus Brei
der W. Bote
Lage katho lische